Künstler, Textilindustrie und Schweizerische Zentrale für Handelsförderung : ein Unterfangen der besonderen Art

Autor(en): **Pallmert, Sigrid**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **69 (2012)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-389710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Künstler, Textilindustrie und Schweizerische Zentrale für Handelsförderung – Ein Unterfangen der besonderen Art

von Sigrid Pallmert

Ein Zitat, das alles sagt

In Europa tobte der Zweite Weltkrieg. Die Schweizer Wirtschaft befand sich in einer äusserst schwierigen Situation. Eine Initiative der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung[1] setzte hierbei ein Zeichen in Form eines feurigen Plädoyers: «Trotz der Ungunst der Zeit und der sich ständig vermehrenden Versorgungs- und Transportschwierigkeiten arbeitet die Schweiz weiter. Ihre Industrien, der Qualitätstradition treubleibend, versuchen mit allen Mitteln ihre Technik auf der Höhe der Zeit zu halten und neue Verfahren zu entwickeln. Dem schöpferischen Gestaltungswillen der Schweiz soll es vorbehalten sein, den Anschluss an die kommende Weltwirtschaft wieder zu finden und an dem Wiederaufbau der Welt aktiv mitzuwirken.

Unter der Ägide der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung wirken seit zwei Jahren die schweizerischen Textilfabrikanten mit den massgebendsten Couture-Firmen zusammen, um im Laufe von Modellvorführungen die technische und ästhetische Eignung ihrer Stoffe unter Beweis zu stellen.

Für den Sommer 1943 stellten sich die Schweizerfabrikanten zur Aufgabe, eine neue, einmalige Kollektion aufzustellen, die nach einheitlichen Themen und gegebenen Farben geschaffen wurde. Um die Qualität der schweizerischen Stoffe in ihrem besten Lichte erscheinen zu lassen, wurden den Künstlern, Färbern, Ausrüstern, den Stickern, den Haute-Couture-Häusern, Modisten, Goldschmieden und der Schuhindustrie vier aus dem Gebiete der Wasserwelt gewählte Sujets vorgeschlagen. Gerade die Gebundenheit durch das Thema stimulierte den Erfindungsgeist eines jeden einzelnen, sodass viele originelle und interessante Lösungen entstanden.

Für die Baumwoll- und Leinenstoffe, deren festere und rauhere Gewebe die Schönheit der Stoffe unterstreichen, wurden Seil- und Fischernetz-Motive gewählt; für die Seidenstoffe und feinen Stickereien die vielfältige Muschelwelt. Die leichten Batiste und Organdis wurden der geheimnisvollen und zarten Fauna der Seen und Weiher vorbehalten. Endlich zauberte die Kunst unserer Weber und Sticker auf die schönen Stoffe für Abendkleider den Mythos der Wellen, Neptun und sein Gefolge.

Dieses Album zeigt einige Muster dieser Kollektion, die, inmitten der Unrast der Zeit geboren, manche vorzügliche Schöpfung und besonders eine grosse Verheissung für die Zukunft enthält»[2] (Abb. 1).

Dieses ungekürzte Zitat führt uns mitten in die Thematik des einen von zwei Alben, welche 2011 in die Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums aufgenommen werden konnten.[3] Gross, schwer, imposant sind diese! Das obige Zitat bildet das Vorwort zum ersten Album mit der sogenannten ersten Studienkollek-

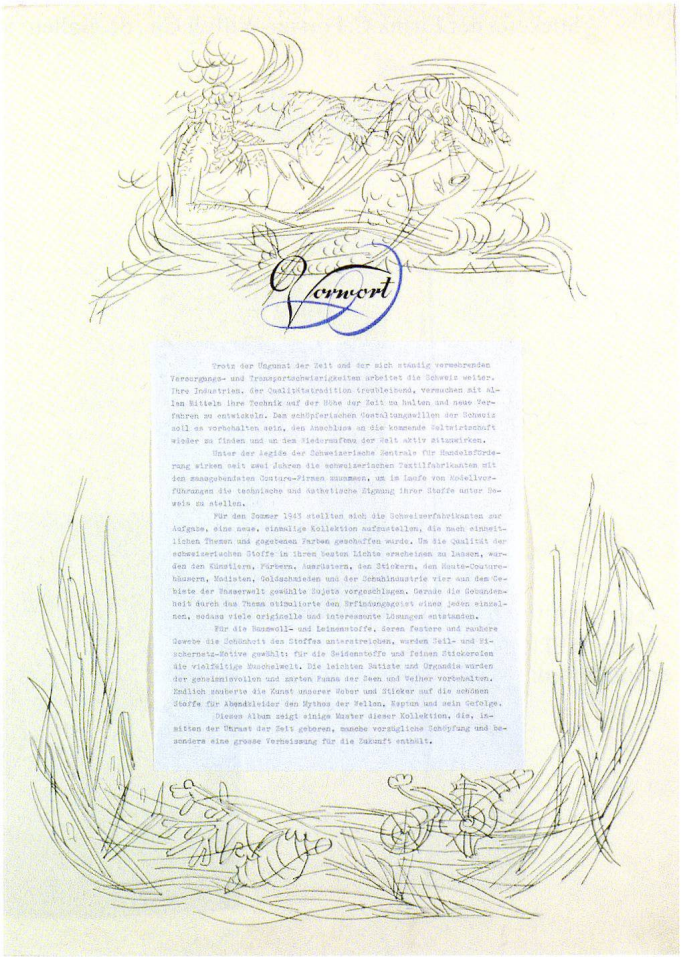

Abb. 1 Seite mit Vorwort des Albums «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Tuschzeichnung von Elsi Bosshard. Schweizerisches Nationalmuseum.

Abb. 2 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Links Tuschzeichnung von Els Bosshard, rechts Stickerei der Firma C. Forster-Willi & Co., St. Gallen. Schweizerisches Nationalmuseum.

Abb. 3 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Fotos der Modelle «Jeux de poissons et coquillages», «Quand les eaux se retirent» und «Colimaçons en vacances». Schweizerisches Nationalmuseum.

tion. Besagtes Vorwort übernimmt mehrere Funktionen: Es informiert über die Intention, nimmt eine Standortbestimmung der Schweizer Textilindustrie im Jahre 1943 vor, beschreibt den Inhalt, äussert sich begeistert über die eigene Initiative und formuliert letztlich die Quintessenz des Unterfangens. Von hoher Aussagekraft ist auch der Ton des Vorworts, in welchem die spezifische Befindlichkeit und das Zeitgefühl dieser Kriegsjahre mitschwingen.

Es erschliesst sich die ganze Textilwelt

Die Betrachterin, der Betrachter des Albums ist nach der Lektüre des Vorworts bestens auf das Schauvergnügen vorbereitet. Innerhalb des Albums werden lediglich noch die wichtigsten Informationen vermittelt. Ein Dialog erwartet einen, ein Zwiegespräch, es wird die Geschichte vom Entwurf zum Stoff zum Kleid erzählt. Die ersteren zwei sind auf den Seiten direkt gegenüberstehend angeordnet, Original neben Original, zumeist links der Entwurf und rechts der Stoff (Abb. 2). Die Kleider und Accessoires sind fotografisch dokumentiert, und diese Fotos bilden Doppelseiten, ohne in unmittelbarer Nähe des Stoffes platziert zu sein, wodurch eine gewisse Autonomie entsteht (Abb. 3). Interessanterweise wurden die Kleider und Accessoires mit Fantasienamen versehen, die Couturière oder der Couturier jedoch wird nicht namentlich erwähnt. Dieser Umstand verhält sich gerade umgekehrt zur geläufigen Praxis: Die Mode trägt ein Label, einen Namen, die Stoffentwerferinnen und -entwerfer sowie die Stoffproduzenten hingegen bleiben anonym. Das Album legt also den Schwerpunkt auf die Thematik von Entwurf und Stoff, während der Name des Kleides dann quasi nochmals die Welt des Wassers evoziert. Die Dokumentation der Mode spielt im Album eher eine sekundäre Rolle.

Die erste Seite trägt einen in Tinte geschriebenen Titel: «Textiles Suisses pour la Mode / ÉTÉ 1943», darunter befindet sich ein Druck mit Meerjungfrau und Muscheln. Auf Seite 3 folgt das Vorwort, mit Schreibmaschine auf ein Blatt geschrieben, eingeklebt und umrandet von Zeichnungen der Entwerferin Els Bosshard zum Thema Meerwelt. Zwei Seiten weiter die «Introduction», ebenfalls maschinengeschrieben und umrandet von einer Tuschzeichnung Els Bosshards. Die vier Themen werden immer gleich eingeführt: die Überschrift, welche das Thema vorgibt, und darunter, einer kleinen Palette gleich, die vorgegebenen Farben als Farbkleckse. Die Themen umfassen: «Cordes et Filets de Pêche / PLAGE / TEINTES: rouille, bleu-marine, brun, jaune, blanc-crème»; «Coquillages / PLEIN AIR / TEINTES: rose, beige, gris, bleu-lavande, bois de rose, vert d'eau»; «Plantes aquatiques / VINGT ANS / TEINTES: blanc et tous les verts»; «Néréides / ROBES DU SOIR / TEINTES: blanc, couleurs foncées et chaudes»

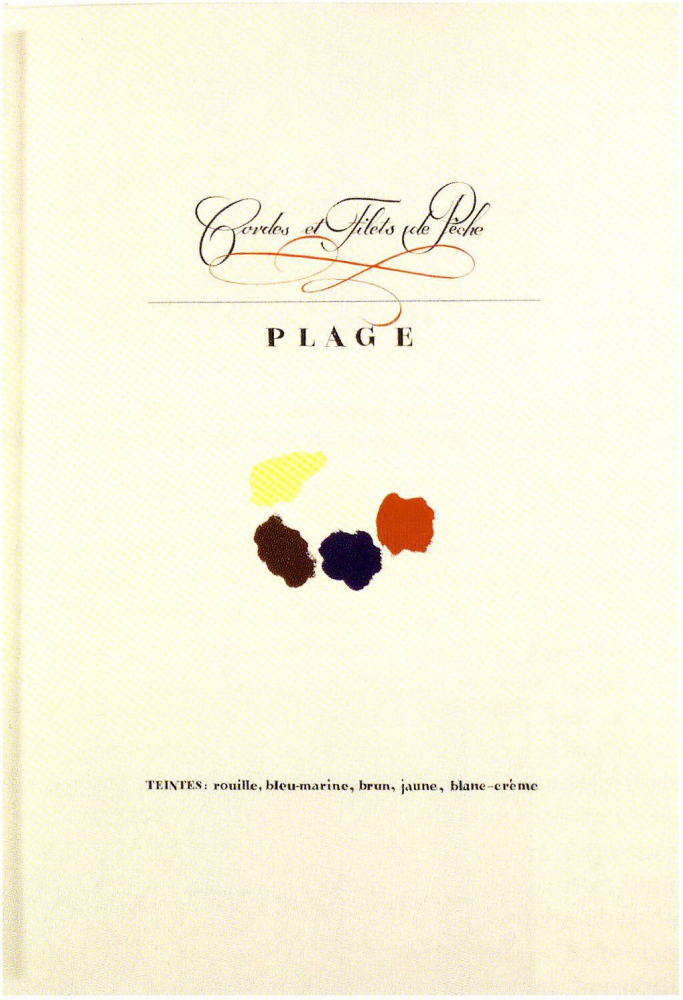

Abb. 4 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Thema «Cordes et Filets de Pêche / PLAGE / TEINTES: rouille, bleu-marine, brun-jaune, blanc-crème». Tusch und Ölfarbe. Schweizerisches Nationalmuseum.

Abb. 5 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Links Entwurf in Linolschnitt und Collage von Elsi Giauque, rechts Stoffdruck der Leinenweberei Langenthal AG, Langenthal. Schweizerisches Nationalmuseum.

Abb. 6 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Links Aquarell von Noldi Soland, rechts Stoffdruck der Firma Reichenbach & Co., St. Gallen. Schweizerisches Nationalmuseum.

(Abb. 4). Auf kleinen, maschinengeschriebenen Etiketten sind die Entwerferinnen und Entwerfer namentlich aufgeführt, ebenso die Textilfirmen. Sehr unterschiedlich gestalten sich die verwendeten Entwurfstechniken. Bei den Stoffen handelt es sich um Drucke, Webereien und Stickereien.

Die Materialisierung künstlerischer Entwürfe

Am Ende des Albums sind sämtliche Personen aufgeführt, welche Entwürfe geliefert haben: Els Bosshard, Zürich; Serge Brignoni, Zürich; Cornelia Forster, Zürich; Elsi Giauque, Ligerz; E. Kappeler, Zürich; Jonny Potthof, Zug; Noldi Soland, Zürich. Übertitelt wird die Liste mit «Künstler». Darunter sind Personen aufgelistet, die sich vor allem der Malerei gewidmet haben, aber auch solche, deren Kernkompetenz die Textilien waren, wie Elsi Giauque und Noldi Soland. Elsi Giauque galt als die grosse Schweizer Textilpionierin, die als Dozentin an der Kunstgewerbeschule Zürich von 1944 bis 1966 ganze Generationen von Textildesignerinnen und -designern geprägt hat. Auffällig ist, wie Giauque mit dem Entwurf umgegangen ist. Sie dachte bei diesem Arbeitsschritt bereits «textil», überlegte sich die mögliche Umsetzung. Ihr Vorgehen ist nicht malerisch, sondern bedient sich bereits formal des Druckes. Sie verwendete beim Entwurf auf Papier den Reservedruck in Form eines Linolschnittes und druckte einzelne Motive zusätzlich auf oder collagierte diese. Dadurch entstand schon eine dem Textildruck adäquate Art der Schichtung (Abb. 5).

Auch Noldi Soland hat «textil» entworfen. Er liebte den grosszügigen Umgang mit der leeren Fläche, wodurch die Textur einen höheren Stellenwert erhält. Im Grossflächigen scheint das Wasser spürbar, in welchem sich die Meeresfauna bewegt und die Meeresflora sich emporrankt (Abb. 6). Soland arbeitete vor allem im Bereich der Dekorationsstoffe, zumeist in Zusammenarbeit mit Hans Buser, welcher als Innenarchitekt fungierte.[4] Die eigentlichen Künstler, sofern man diese Unterscheidung machen will, wie Serge Brignoni und Cornelia Forster, entwarfen malend, malten ihre Entwürfe aber durchaus manchmal bereits im Hinblick auf den zu schaffenden Stoff. Sie interessierte aber eher das Kleinteilige, Anekdotische, Detailreiche des Meeresgrundes, die farblichen Nuancen.

Der Textilentwurf durchläuft mehrere Etappen. Nur in den seltensten Fällen wird dieser eins zu eins umgesetzt. Sobald der Entwurf vorliegt, wird darüber diskutiert, werden Modifikationen vorgenommen, die Kolorite festgelegt, sowie die Umsetzbarkeit wird geprüft. Und natürlich ist der Markt, sind die Kunden immer präsent: Markttauglichkeit heisst die Devise. Gerade bei der Stoffproduktion geht es ja um die Herstellung grosser Mengen, da sich nur so der Produktionsaufwand bezahlt macht. Die unglaubliche Herausforderung für die Textilindustrie bestand bei dieser Studienkollektion darin, die Entwürfe direkt umzusetzen, sie nicht herunterzubrechen. Es ging daher nicht einzig darum, markttaugliche Stoffe zu produzieren, sondern auch unter Beweis zu stellen, zu welchen technischen Höchstleistungen die Schweizer Textilindustrie fähig ist. Unter anderem zeichnet der Rapport das Stoffdessin aus. Dieser entwickelt sich in die Höhe und in die Breite. Die Anreihung von Rapporten ergibt die Musterwiederholung. Die vorliegenden Entwürfe zielten aber nicht immer auf den Rapport, sondern hatten nicht selten bildhaften Charakter (Abb. 7). Bei der Betrachtung einzelner Materialisierungen zum Stoff lässt sich feststellen, dass von den Graveuren kleine Veränderungen vorgenommen worden sind. So wurde bei Cornelia Forster beispielsweise die schwarze Tuschzeichnung, die einmal kräftig, einmal schwach ausgefallen ist, vereinheitlicht (Abb. 8).

Die Studienkollektion macht Furore

Die künstlerisch gestalteten Textilien wurden an der Fachschau «Schweizer Modewoche Zürich 1943» ausgestellt. Die aus den Stoffen kreierten Modelle wurden an Modevorführungen im grossen Kongresshaussaal in Zürich präsentiert. Im Vorraum desselben wurden die Stoffe gross in Szene gesetzt. Die Zeitschrift *Schweizer Textilien* vermerkte im März 1943: «Die an die Künstler gestellte Aufgabe hat derart anregend gewirkt, dass in gemeinsamer Arbeit mit den um höchste technische Vollendung der Ausführung bemühten Fabrikanten eine überraschende schöpferische Leistung, eine bezaubernde und zuversichtlich stimmende Fülle modischer Herrlichkeiten aus der Düsternis der Zeit herausgewachsen ist.»[5] Das Projekt wurde von der Presse begeistert aufgenommen. Ein Pressespiegel am Ende des Albums listet sämtliche Zeitungen und Zeitschriften auf, welche über die Modevorführungen berichtet haben. Bei der Schweizer Bevölkerung hatte über die Jahrzehnte eine Sensibilisierung für die einheimische Textilindustrie stattgefunden. Einen Höhepunkt der Wahrnehmung dieses Wirtschaftszweiges bildete die Landesausstellung 1939 in Zürich, nachdem bereits die Textilabteilung im Schweizer Pavillon der Weltausstellung in Paris 1937 für Aufsehen gesorgt hatte. Geradezu fulminant war der Auftritt der Textilien und der Mode im Rahmen der Landesausstellung. Subsumiert unter dem Titel «Kleider machen Leute» wurden Textilien – von der Zwirnerei bis zur Veredlung –, Textilmaschinen, Mode, Accessoires und so weiter präsentiert. Die Kernstücke bildeten die Textilhalle und das Modetheater. In der Textilhalle hatten sich die grossen Textilindustrien dazu bereitgefunden, auf eine persönliche Ausstellung und die Firmennennung zu verzichten und sich gemeinsam an einer Kollek-

Abb. 7 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Links Entwurf von E. Kappeler, rechts oben Entwurf von Serge Brignoni, rechts unten Stoffdruck der Firma Heer & Co. AG Thalwil. Schweizerisches Nationalmuseum.

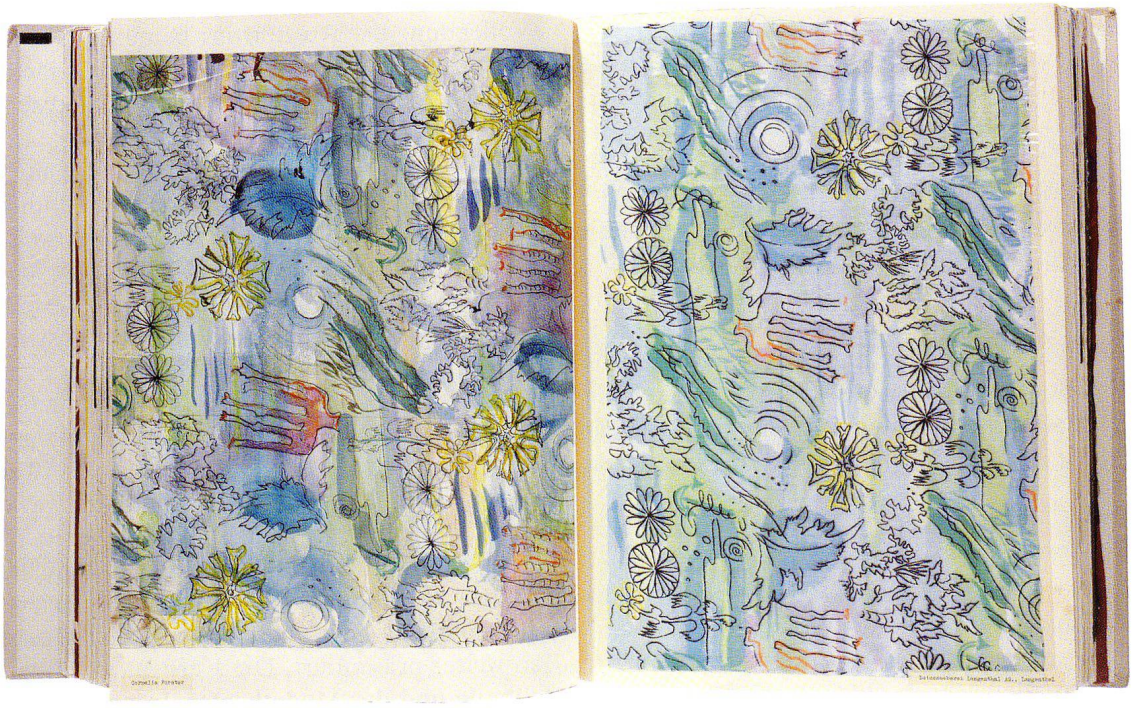

Abb. 8 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1943». Links Aquarell von Cornelia Forster, rechts Stoffdruck der Leinenweberei Langenthal AG, Langenthal. Schweizerisches Nationalmuseum.

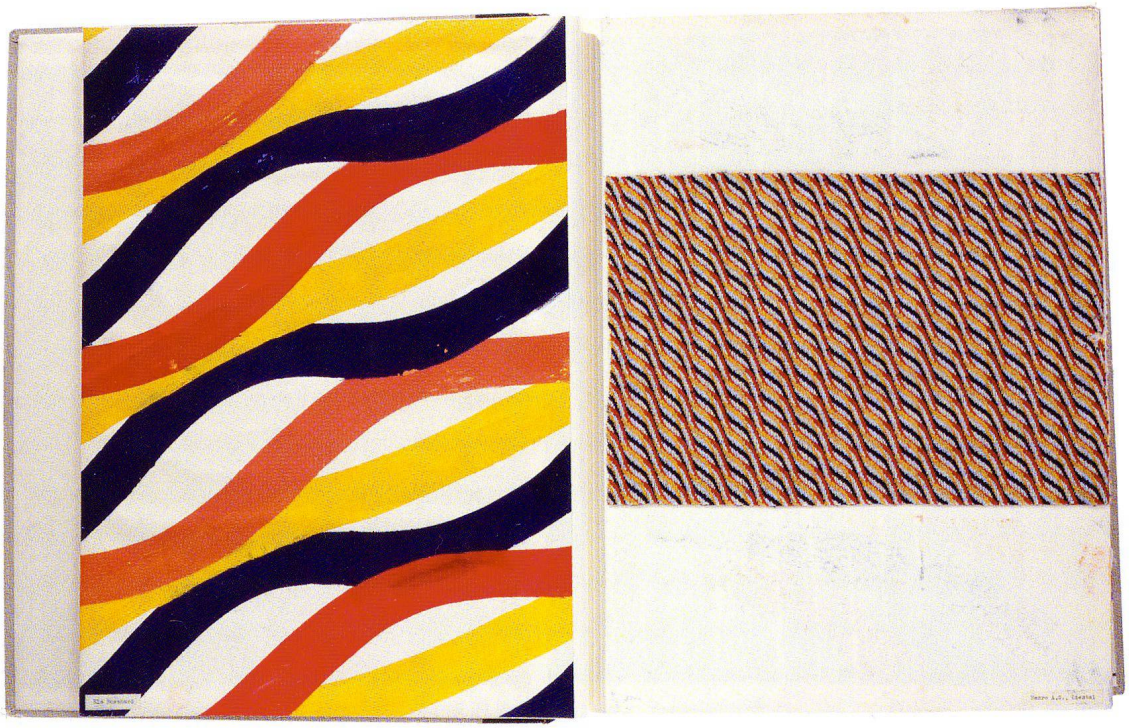

Abb. 9 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1944». Links Entwurf in Gouache von Els Bosshard, rechts Strickware der Firma Hanro AG, Liestal. Schweizerisches Nationalmuseum.

Abb. 10 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1944». Links Entwurf von Noldi Soland, rechts Textildruck der Firma Reichenbach & Co., St. Gallen. Schweizerisches Nationalmuseum.

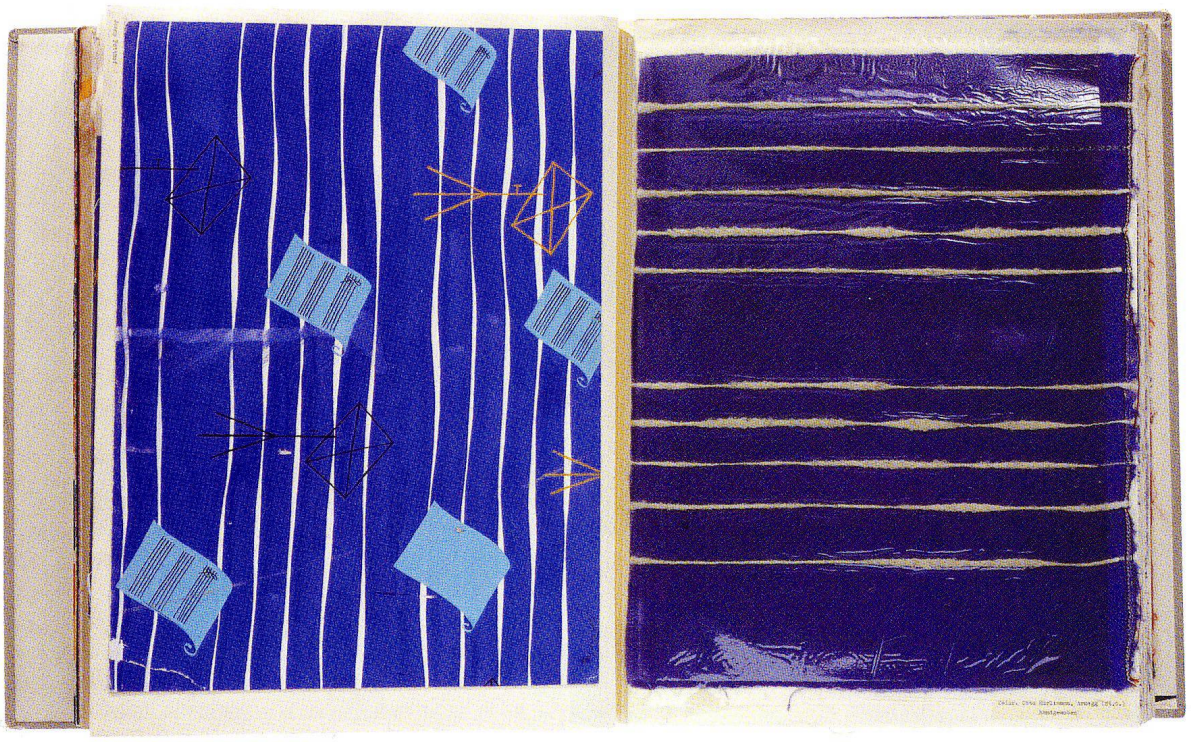

Abb. 11 Doppelseite aus dem Album «ÉTUDE I / ÉTÉ 1944». Links Entwurf in Öl von Jonny Potthof, rechts Handweberei von Heinr. Otto Hürlimann in Arnegg. Schweizerisches Nationalmuseum.

tivschau zu beteiligen, die auf einer leitenden Gesamtidee basierte. Ebendiese Kollektivschau hatte wohl zur Folge, dass sich die Schweizer Textilindustrie endgültig ins kollektive Gedächtnis der Schweizer Bevölkerung einbrannte. Die Landesausstellung wirkte identitätsstiftend auf nationaler Ebene, nachdem die Textilindustrie vorgängig vor allem regional wahrgenommen worden war. Genau diese Absicht hatte auch die genannte Kollektivschau verfolgt: «Durch dieses Zusammengehen sollte ein möglichst einheitlicher und umfassender Eindruck erzielt und zugleich ein prägnanter Überblick über das gegeben werden, was diese Industrien zu leisten imstande sind.»[6] Die Schweizer Textilindustrie spielte in der Exportbilanz eine wichtige Rolle, und 1939 waren immer noch 107 000 Arbeiterinnen und Arbeiter in besagter Industrie tätig.

Im vollen Bewusstsein um eine ungewisse Zukunft schliesst der Text mit folgenden Zeilen: «Wenn unsere Unternehmer, Entwerfer und Erfinder ständig darauf bedacht sind, neue technische Methoden und verbesserte Verfahren zu finden, mit Nouveautés aufzuwarten, wie ihnen das wiederholt in vorbildlicher Weise gelungen ist; wenn auserlesene Gespinste und veredelte Gewebe in mustergültiger Ausführung, wie wir solche vor allem in der festlichen Halle der Woll-, Seiden-, Baumwoll- und Stickereiindustrie der Schweizerischen Landesausstellung zu bewundern Gelegenheit hatten, auf dem Weltmarkt angeboten werden, dann wird die Verarbeitung und industrielle Veredlung der Textilfasern auch künftig eine der Hauptstützen unseres nationalen Haushaltes und Wohlstandes bleiben.»[7] Diese Zeilen verdeutlichen, wie stark die Initiative der Zentrale für Handelsförderung diesem Geiste verpflichtet war. Sehr detailliert berichtete die *Neue Zürcher Zeitung* über die Initiative, welche vom damaligen Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, M. Lienert, und von Andrée Bossin de Mérmée ins Leben gerufen worden war. Euphorisch wird vermerkt: «Wir haben noch nie eine Revue mit so gelungenen Schweizer Stoffen gesehen.»[8] Der innovative Charakter der Textilien wurde besonders hervorgehoben: «Gerade weil ihre Dessins etwas wagen, weil sie originell sind, werden sie beachtet werden. Schliesslich gilt für die Produzenten von Textilien das gleiche wie für die bildenden Künstler: Sie interessieren uns, wenn sie etwas Neues zu sagen haben, und wenn sie das Neue formvollendet gestalten.»[9] Gross war der Wille zum Aufbruch, und gerade die Zusammenarbeit mit den renommierten Künstlern sollte diesen beschleunigen. Mit Enttäuschung

wurde aber konstatiert, dass die Entwerferinnen und Entwerfer im Rahmen der Studienschau nicht Erwähnung gefunden hatten. Die Nennung dieser Künstler hätte «propagandistische Möglichkeiten»[10] bieten können. Hingewiesen wird unter anderem auf Pablo Picasso und Raoul Dufy, die auch mit Textilentwürfen hatten Erfolge feiern können.

Das Zusammenspiel zwischen Entwerfern und der Textilindustrie

Auf Seite der Fabrikanten scheint die Begeisterung nicht immer gross gewesen zu sein. So war es mitunter schwierig, die Fabrikanten vom künftigen Erfolg der Textilentwürfe zu überzeugen. Gerade der künstlerische Entwurf hatte zur Folge, dass die industrielle Umsetzung äusserst anspruchsvoll war. Die Frage der technischen Reproduzierbarkeit stand letztlich ganz im Vordergrund. Notwendig waren teils zahllose Experimente, die Künstler mussten vereinzelt auch Änderungen vornehmen oder sogar neue Entwürfe liefern. Aber dessen ungeachtet wurde der künstlerische Approach als Weg in die richtige Richtung beschrieben: «Es ist dies ein Zeichen, wie fruchtbar es wäre, den erfinderischen Kräften unter den Dessinateuren mehr Freiheit des Schaffens zu gewähren, ihnen die Möglichkeit zu geben, mehr neue Anregungen zu sammeln, die mit dem Studium alter Vorlagen nichts zu tun haben und über das Kompilieren von Elementen sanktionierter Muster hinausgehen und hilflosen Naturalismus sowie die Häufung von Motiven meiden.»[11]

Die Auflistung der beteiligten Firmen ergibt die Topografie der Schweizer Textilindustrie.[12] Die Stickereifirmen sind in St. Gallen ansässig, die Seidenwebereien im Kanton Zürich, die Textildruckereien im Kanton Glarus, die Strohproduktion in Wohlen im Kanton Aargau. Nur zwei der genannten Unternehmen existieren heute noch: Bischoff & Müller AG, Stickereien, St. Gallen, heute Bischoff Textil AG, sowie C. Forster-Willi & Co., Stickereien, St. Gallen, heute Forster Rohner AG. In das Unterfangen waren 29 Firmen involviert. Die folgenden sechs Couturiers verarbeiteten die Stoffe zu Modellen: Bouchette, Zürich; Paul Daunay, Genf; Gaby Jouval, Zürich; Sauvage Couture, Basel; R. Scheidegger-Mosimann, Bern; Andrée Wiegandt, Genf. Vier Fotostudios dokumentierten die modischen Umsetzungen.[13] Sie wählten als Settings das Fotostudio oder die freie Natur.

Musik – Die zweite Studienkollektion

1944 entstand ein zweiter Foliant mit demselben Konzept, der sich aber dem Thema Musik widmete. 32 Fabrikanten, 13 Entwerferinnen und Entwerfer, sieben Couturiers[14], sechs Modisten[15] und weitere Mitarbeitende zeigten ihr Können. Auch hier liest sich die Liste wie ein «Who's who» der Schweizer Textilindustrie.[16] Schuh-, Handschuh- und Schmuckhersteller fanden ebenfalls Erwähnung. Der Foliant ist in derselben Form aufgebaut wie der bereits besprochene. Die Studienkollektion umfasste über 100 Kleider- und auch Dekorationsstoffe, im Album ist aber nur eine Auswahl zur Darstellung gekommen. Im Anschluss folgen ebenfalls ein Pressespiegel sowie die Nennung aller beteiligten Personen und Firmen. Interessanterweise werden die Entwerferinnen und Entwerfer nicht mehr als Künstler, sondern als «Dessinateurs» bezeichnet. Neu zu dieser Gruppe dazugesellt hatten sich unter anderen Hans Fischer, Karl Hügin und Hans Wullschleger.[17] Die Durchsicht des Albums zeigt, dass das Thema Musik ganz andere Resultate gezeitigt hat. Es animierte zu abstrakt-ornamentalen Entwürfen, die den Klang der Musik bildlich umsetzen sollten. Els Bosshard komponierte grosszügige Klanglinien, welche von der Firma Hanro AG in Liestal kleinteiliger in Strickware transponiert wurden (Abb. 9). Noldi Soland kreierte Klangkreise, die er mit grossem Schwung auf das Blatt gezaubert hatte, und die Firma Reichenbach & Co. ist seinem Entwurf auch von den Proportionen her gefolgt (Abb. 10). In wenigen Fällen war eine Reduktion des Motivs vorgenommen worden. Jonny Poffhofs Entwurf wurde auf die wesentlichen Linien reduziert (Abb. 11). Gerade bei diesem Beispiel stellt sich die Frage, inwiefern die Entwerferinnen und Entwerfer bei der Auswahl der Textilfirmen, die ihre Vorlagen umgesetzt haben, involviert waren.

Zwei Erinnerungsalben an ein gelungenes Experiment

Die imposanten, in Leinen gebundenen Alben tragen auf ihren Lederrücken in Gold geprägt die Beschriftungen «IV / ÉTUDE I / ÉTÉ 1943» sowie «V / ÉTUDE II / ÉTÉ 1945». Die Zahl 1945 wurde fälschlicherweise angebracht, handelt es sich doch um ein Projekt aus dem Jahre 1944. Die erstgenannten römischen Zahlen IV und V scheinen darauf hinzuweisen, dass die Alben Bestandteil einer Serie der von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung zusammengestellten Alben waren. Die Alben erfüllen nicht nur den Zweck, die zwei Studienkollektionen zu dokumentieren, sondern präsentieren sich auch wie Erinnerungsalben, sehr sorgfältig gestaltet, als Unikate, als Ausdruck der grossen Leidenschaft für die Projekte, der Freude über das grossartige Gelingen. Die Pressespiegel – in einzelnen Fällen sind die Zeitungsausschnitte eingeklebt – berichten vom Erfolg, der die Macher mit Stolz erfüllt hat. Man darf nicht vergessen, dass die Rahmenbedingungen alleine schon hinsichtlich der Beschaffung der textilen Rohstoffe nicht optimal waren, weshalb auch auf Mischgewebe und Stoffe aus reiner Zellwolle sowie Kunstseide zurückgegrif-

fen werden musste. Das Konzept der Studienkollektion fand jedenfalls keine Fortsetzung. Die erste Studienkollektion wurde noch in Barcelona präsentiert. Trotz der grossen Aufmerksamkeit durch die Medien – die zweite Studienkollektion wurde unter anderem auch in der amerikanischen Zeitschrift *Women's Wear Daily* gewürdigt – war wohl der Umstand, dass sich das Unterfangen als sehr komplex, zeitraubend und kräftezehrend erwiesen hatte, ausschlaggebend für den Verzicht auf eine Fortsetzung. Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung betrieb mit den beiden Studienkollektionen hervorragende und effiziente Imagewerbung, für die Schweiz, für die Schweizer Kreativen, für die Schweizer Textilindustrie – und für sich selber.

ADRESSE DER AUTORIN

Sigrid Pallmert, lic. phil. I., Kuratorin, Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich, Postfach, CH-8021 Zürich, sigrid.pallmert@snm.admin.ch.

ANMERKUNGEN

[1] Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung wurde 1927 in Lausanne gegründet und nennt sich heute Osec (Office Suisse d'Expansion Commerciale). Sie informiert, berät und begleitet Schweizer und Liechtensteiner KMU bei ihren internationalen Geschäftsvorhaben. Sie vernetzt Unternehmen, Wissensträger sowie private und öffentliche Organisationen und ermöglicht so eine schlagkräftige Wirtschaftsförderung. Das Archiv der Osec befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Waadt in Lausanne.

[2] Vorwort zum Album «ÉTUDE I, ÉTÉ 1943», Inv.-Nr. LM 118929. Für die vollständige Wiedergabe des Zitates spricht dessen grosse Aussagekraft.

[3] «ÉTUDE I, ÉTÉ 1943», 52,7 × 42 × 6,8 cm, Breite offen: 88,7 cm, Inv.-Nr. LM 118929; «ÉTUDE II, ÉTÉ 1944», 52,7 × 41,5 × 6,2 cm, Breite offen: 89 cm, Inv.-Nr. LM 118930.

[4] Das Schweizerische Nationalmuseum bewahrt seit 2004 den Nachlass Hans Buser / Noldi Soland auf. Dieser besteht aus Schwarz-Weiss-Fotografien von Interieurs, Möbeln und Stoffen sowie aus Handzeichnungen, Textilentwürfen und weiteren Archivalien (Inv.-Nr. LM 92719.1-268). Hans Buser war als Innenarchitekt tätig. Der Textilnachlass von Noldi Soland befindet sich bei der Firma Création Baumann AG, Langenthal.

[5] Zitiert nach: Johanna Morel von Schultheß, *Elsi Giauque 1900–1989. Wegbereiterin der textilen Kunst*, Bern 1997, S. 83.

[6] *Die Schweiz im Spiegel der Landesausstellung 1939 / La Suisse vue à travers l'exposition nationale 1939 / La Svizzera vista attraverso l'esposizione nazionale 1939 / La Svizra a travers l'esposiziun naziunala 1939*, Bd. 3, Zürich 1940/41, S. 118.

[7] *Die Schweiz im Spiegel der Landesausstellung 1939* (vgl. Anm. 6), S. 104.

[8] «Schweizer Modewoche in Zürich. Die Studienkollektion der Zentrale für Handelsförderung», in: Neue Zürcher Zeitung vom 16. März 1943, Nr. 443, Blatt 6.

[9] Neue Zürcher Zeitung (vgl. Anm. 8).

[10] Neue Zürcher Zeitung (vgl. Anm. 8).

[11] «Neue St. Galler Kleiderstickereien», in: Neue Zürcher Zeitung vom 16. Mai 1943, Nr. 785, Blatt 6.

[12] Zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd; Bischoff & Müller AG, Stickereien, St. Gallen; F. Blumer & Cie., Textildruckerei, Schwanden; M. Bruggisser & Co. AG, Strohmanufaktur, Wohlen; Gebr. Dreifuss AG, Geflechtfabrikation, Wohlen; EMAR Seidenstoffweberei AG, Zürich; C. Forster-Willi & Co., Stickereien, St. Gallen; Aug. Giger & Co., Stickereien, St. Gallen; Heer & Co. AG, Thalwil; Hufenus & Co., Stickereien, St. Gallen; Heinr. Otto Hürlimann, Handweberei, Arnegg; Kammgarnspinnereien Schaffhausen & Derendingen, Derendingen; Leinenweberei Langenthal AG, Langenthal; Jacques Meyer & Co. AG, Geflechtfabrikation, Wohlen; A. Naef & Co., Stickereien, Flawil; Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG, Zürich; J. G. Nef & Co., Gewebe, Herisau; Reichenbach & Co., Stickereien, St. Gallen; Ruepp & Cie. AG, Strickwarenfabrik, Sarmenstorf; Wollweberei Rüti AG, Rüti; Walter Schrank & Co., Stickereien, St. Gallen; E. Schubiger & Cie. AG, Seidenstoffweberei, Uznach; Stehli & Co., Seidenstofffabrikation, Zürich; Otto Steinmann & Co. AG, Hutgeflechtfabrik, Wohlen; Stoffel & Co., Gewebe, St. Gallen; Strub & Co., Gewebeneuheiten, Zürich; AG Stünzi Söhne, Seidenweberei, Horgen; Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG, Münchwilen; Union AG, Stickereien, St. Gallen.

[13] Zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: Photo Bischof, Zürich; Photo Guggenbühl, Zürich; Photo Lutz, Zürich; Photo Tenca, Zürich.

[14] Zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: Elsa Barberis, Lugano; Bouchette, Zürich; Paul Daunay, Genf; Grieder & Cie., Zürich; Sauvage Couture, Basel; R. Scheidegger-Mosimann, Bern; Andrée Wiegandt. Gaby Jouval hat auf eine erneute Teilnahme verzichtet.

[15] Zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: Francioni, Zürich; Glauser, Bern; Grieder & Cie., Zürich; Berthe Peney, Genf; Reyne, Genf; Sauvage Couture, Basel.

[16] Alle beteiligten Textilfirmen, zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: L. Abraham & Cie. Seiden AG, Zürich; Bischoff & Müller AG, St. Gallen; F. Blumer & Cie., Schwanden; M. Bruggisser & Cie. AG, Wohlen; Gebr. Dreifuss, Wohlen; EMAR AG, Zürich; C. Forster-Willi & Co., St. Gallen; Aug. Giger & Co., St. Gallen; Hanro, Handschin & Ronus, Liestal; Hausammann & Co., Winterthur; Heer & Co. AG, Thalwil; Hufenus & Co., Stickereien, St. Gallen; Kammgarnspinnereien Schaffhausen & Derendingen, Derendingen; Jakob Laib & Co., Amriswil; Leinenweberei Langenthal AG, Langenthal; Mettler & Co., St. Gallen; Jacques Meyer & Co. AG, Wohlen; A. Naef & Co., Flawil; Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG, Zürich; J. G. Nef & Co., Herisau; Reichenbach & Co., Stickereien, St. Gallen; Wollweberei Rüti AG, Rüti; Walter Schrank & Co., St. Gallen; E. Schubiger & Cie. AG, Uznach; Siber & Wehrli AG, Zürich; Stehli & Co., Zürich; Otto Steinmann & Co. AG, Wohlen; Stoffel & Co., St. Gallen; Strub & Co., Zürich; Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie AG, Münchwilen; Union AG, Stickereien, St. Gallen, Vischer & Co., Basel. Nur zwei Firmen engagierten sich in der zweiten Studienkollektion nicht mehr (Bally und Heinr. Otto Hürlimann werden in einer anderen Rubrik aufgeführt), und sechs neue Firmen kamen hinzu.

[17] Alle beteiligten Entwerferinnen und Entwerfer, zitiert nach der im Album eingeklebten Liste: Elsi Bosshard, Zürich; Serge Brignoni, Bern; Hans Fischer, Zürich; Cornelia Forster, Zürich; Elsi Giauque, Ligerz; Karl Hügin, Bassersdorf; E. Kappeler, Zürich; Walter Linsenmeier, Ebikon (Luzern); Oscar Lüthy, Zürich; Marguerite Petermann, Agiez sur Orbe; Jonny Potthof, Zug; Noldi Soland, Zürich; Hans Wullschleger, Zürich.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–11: Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Donat Stuppan.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahre 1943 hatte die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung eine Initiative für die Schweizer Textilindustrie gestartet. Schweizer Künstler und Textilentwerfer wurden beauftragt, Stoffe zum Thema Wasser zu kreieren, welche von Schweizer Textilfirmen realisiert und von Schweizer Couturiers verarbeitet wurden. Im darauffolgenden Jahr entstand die zweite sogenannte Studienkollektion, nun zum Thema Musik. Diese beiden Unterfangen waren in grossem Masse vom Geist der Zeit geprägt. Trotz schwierigster Rahmenbedingungen bestand der Wille zum Aufbruch und die Entschlossenheit, Studienkollektionen zu schaffen, welche nicht nur im Inland für Furore sorgen sollten, sondern von denen man sich auch im Ausland grosse Resonanz erhoffte. Zwei umfangreiche Alben dokumentieren diese Projekte mit Originalentwürfen und Stoffen, Illustrationen sowie Fotos und legen Zeugnis ab vom Zusammenspiel von Textilentwurf und industrieller Umsetzung.

RIASSUNTO

Nel 1943 la Centrale svizzera per la promozione del commercio aveva promosso un'iniziativa a sostegno dell'industria tessile svizzera. Artisti svizzeri e progettisti di tessili furono incaricati di creare stoffe che riprendessero quale tematica l'acqua. Dette stoffe dovevano poi essere prodotte su grande scala da ditte tessili svizzere e, infine, utilizzate nelle creazioni dei couturier di moda svizzeri. L'anno successivo venne prodotta la cosiddetta seconda collezione di studio, dedicata questa volta alla musica. Le due iniziative erano in gran parte influenzate dallo spirito dell'epoca. Nonostante le difficili condizioni quadro dell'epoca, sussisteva la volontà di guardare avanti e di elaborare progetti di studio con collezioni tessili destinate non soltanto al mercato interno, ma ideate anche per i mercati all'estero. Due cataloghi ben documentati illustrano il progetto, proponendo bozze e stoffe originali, immagini e fotografie e testimoniano il rapporto fra progetto tessile e realizzazione su scala industriale.

RÉSUMÉ

En 1943, l'Office suisse d'expansion commerciale (OSEC) avait lancé une initiative en faveur de l'industrie textile suisse. Des artistes et dessinateurs textiles suisses avaient été chargés de créer des tissus sur le thème de l'eau, qui furent ensuite réalisés par des entreprises textiles suisses et façonnés par des couturiers suisses. L'année suivante ce fut au tour de la deuxième «collection d'étude», conçue sur le thème de la musique. Ces deux expériences audacieuses étaient marquées, en grande partie, par l'esprit du temps. Malgré des conditions-cadre particulièrement difficiles, il existait la volonté d'un nouveau départ et la ferme résolution de créer des collections d'étude capables non seulement d'obtenir un grand succès en Suisse, mais susceptibles aussi de connaître un retentissement considérable à l'étranger. Deux riches albums documentent ces projets à travers des dessins originaux et des étoffes, des illustrations et des photographies, et témoignent de l'interaction entre la conception d'un tissu et sa réalisation à l'échelle industrielle.

SUMMARY

In 1943 the Swiss Chamber of Commerce initiated a project to promote the textile industry in Switzerland. Swiss artists and textile designers were commissioned to create fabrics on the theme of water, which were then manufactured by Swiss textile companies and tailored by Swiss couturiers. The following year a second so-called study collection was created on the theme of music. These two projects clearly reflect the spirit of the times. In spite of extremely difficult circumstances, there was a commitment to change and a determination to create study collections that would not only cause a stir at home but would also reverberate abroad. Two large albums, containing original designs, fabrics, illustrations and photographs, document these projects and testify to the collaboration between textile design and industrial manufacturing.